

Mikroplastik

Was ist Mikroplastik?

Als Mikroplastik werden feste und unlösliche synthetische Polymere (Kunststoffe) bezeichnet, die kleiner als fünf Millimeter sind.

Was hat Mikroplastik für eine Auswirkung auf unserer Umwelt?

Mikroplastik lässt sich fast überall in unserer Umwelt nachweisen. Es ist in der Luft, aber auch im Wasser. Vor allem die Meere sind stark betroffen. Die Meeresorganismen nehmen die Kunststoffe und die mit ihnen verbundenen Schadstoffe passiv oder über ihre Nahrung auf. Die Auswirkungen sind vielseitig. Studien zeigen Gewebeveränderungen bzw. Entzündungsreaktionen, toxikologische Auswirkungen bis hin zu inneren Verletzungen und Todesfällen. Zudem sammeln sich die nicht abgebauten Kunststoffe und Schadstoffe im Gewebe der Meeresorganismen an und werden so ein Teil der Nahrungskette. Die genauen Auswirkungen auf den Menschen sind noch nicht bekannt. Wir wissen jedoch: Ist Mikroplastik erst einmal im Wasser, kann es nicht über normale Kläranlagen und Filter entnommen werden.

Wie kommt es in das Wasser? Wo kommt es her?

Mikroplastik findet man heute in erschreckend vielen unserer Alltagsprodukten. Es wird eingesetzt, um Stoffe zu binden oder eine besondere Konsistenz herzustellen (Cremes), zum anderen ist Plastik sehr billig in der Herstellung und in Massen verfügbar.

Ein großes Problem mit Mikroplastik stellen die Autoreifen dar. Beim Abrieb auf der Straße entstehen Partikel, die entweder als Fein- oder Mikrostaub über die Luft transportiert werden. Laut Umweltbundesamt (UBA) gelangen in Deutschland zwischen 60.000 – 110.000 Tonnen Mikroplastik pro Jahr allein durch den Reifenabrieb in die Umwelt und durch Regen ins Gewässer.

Auch Kleidung aus und mit Synthetikfasern bringt durch das Waschen Mikroplastik in unsere Umwelt. Vor allem bei 100% synthetischer Kleidung, wie z.B. Fleece, Sportkleidung etc. lösen sich beim Waschen die Mikrofasern, die dann ins Abwasser gelangen. Außerdem findet sich Mikroplastik oft in Waschmitteln, Reinigungsmitteln, Zahnpasta, Kosmetika, Glitzer, Zigarettenkippen, Farben und Lacken als auch in Putz- und Spültüchern.

Wie gehen die Unternehmen damit um?

In den vergangenen Jahren hat sich schon einiges verändert. Durch die neuen Erkenntnisse in Bezug auf Mikroplastik und den zahlreichen Protesten haben einige Unternehmen sich selbst dazu verpflichtet, keine Plastikpartikel mehr in ihre Produkte einzubauen. Dazu gehören Unternehmen wie Unilever, Beiersdorf, Procter & Gamble als auch die Dis-counter dm und Rossmann. Dennoch zeigen Studien, dass immer noch Hunderte von Kosmetik- und Pflegeprodukten Kunststoffe enthalten und dass die freiwillige Selbstverpflichtung der Hersteller eher zum Gewinn von Zeit dient als dass es Wirkung zeigt.

Was können wir ändern?

Jede*r einzelne kann beim Thema Mikroplastik aktiv werden und einen Unterschied machen. Zunächst durch den bewussten Kauf von Produkten ohne Kunststoffe. Es gibt bereits alternative Ersatzprodukte, wie z.B. Tabletten anstatt Paste zur Zahnpflege oder Waschen mit Efeu. Auch Naturkosmetikmarken verzichten grundsätzlich auf Zusatzstoffe in ihren Produkten und einige Frauen stellen sich ihre Kosmetik bereits selbst her.

Auf den Labels der Produkte findet man Hinweise auf die Inhaltsstoffe. Ob diese Mikroplastik sind oder nicht, ist in der Liste der Inhaltsstoffe zu sehen. Aber was hilft ist: Öffentlichkeit und Druck auf die Produkthersteller. In letzter Instanz hilft nur die EU-Kommission mit einer Regulierung in ganz Europa. So wie beim Wattestäbchen aus Plastik in 2019 – so kann auch Mikroplastik demnächst unterbunden werden.